

Worauf wir uns verlassen können!

Wochenende für Familien

Ziel:

Für die Einstiege in die Großrunden werden kleine Anspiele geschrieben, die sich nach dem Buch Rut aus der Bibel richten.

Rut gibt auf der Rückreise nach Betlehem ihrer Schwiegermutter Noomi das Wort, dass sie verlässlich zu ihr halten wird.

Rut sorgt für Noomi und liest Ähren auf fremden Feldern. Boas, der Besitzer der Felder erkennt Ruts Einsatz an und gibt noch Getreide dazu.

Rut und Boas versichern sich gegenseitig, zueinander zu halten.

Liedvorschläge: Rut; Durch das Dunkel hindurch; Ein Segen; Du wandelst meine Trauer; So nah; Von allen Seiten umgibst du mich; Ich singe für die Mutigen; Dir vertrau' ich mich an; Wo ein Mensch Vertrauen gibt; Gib mir die richtigen Worte; Gut, dass wir einander haben; Ein neuer Tag (Da ging die Nacht zu Ende); Ihr sollt ein Segen sein; Wir stehen für einander ein; Hinneih matov; Halte zu mir, guter Gott; Leben aus Gottes Kraft; Du bist okay!; Wie ein Fenster im Himmel; Guter Gott, ich danke dir; Kyrie eleison; Gloria, Halleluja- Reggae; Heilig, heilig, heilig; Vater unser; Glück oder Unglück; Familie Froosch;

Tag 1:	Material(Anhang)
Versammlung: Gemeinsamer Einstieg: Verbindende Lieder bzw. Tänze Spiele zum Kennenlernen und Bewegen	CD, CD-Player
Thematisierung: Wir verbinden uns mit einem langen Tau – wir gehören zusammen. <i>Die Familien wählen sich ein Chiffontuch und knüpfen sich an das Tau an.</i> Anspiel zum Buch Rut durch HelferInnen <i>Vorstellung der Familien: Familien stellen ihr Zeichen vor, dass erzählt, wo sie sich im Alltag besonders aufeinander verlassen können.</i> Kurzer Liedrefrain dazwischen: Gut, dass wir einander haben Lied: Gut, dass wir einander haben	Tau, Chiffontücher, Anspiel M1, Eselpuppe, Mitgebrachte Zeichen der Familien, Liedzettel

<p>Liturgischer Abschluss: <i>„...und das Gott in unsrer Mitte ist“ Sich aufeinander zu freuen ist auch eine Form, Verlässlichkeit zu erfahren.</i></p> <p><i>Eine große Schale wird in der Mitte mit Körnern gefüllt. Eine Familie bringt einer anderen, über die sie sich freut, einen Tonuntersetzer und füllt einige Körner ein. Die Familien ordnen die Körner in der Schale zu einem Segenszeichen und schmücken die Schale auf ihrem Chiffontuch mit Legematerial.</i></p> <p>Gebet und Segen</p>	<p>Große Schale, Körner, Tonuntersetzer, Legematerialien,</p>
---	--

Tag 2:	Material(Anhang)
<p>Morgengebet: Sich gegenseitig der Verlässlichkeit Gottes anvertrauen <i>Familien ziehen sich Segensworte aus dem Buch Rut uns segnen sich intern</i></p>	<p>Schriftkarten mit Segensworten,</p>
<p>Versammlung: Wie kommen wir zu Verlässlichkeit und was bewirkt sie Verbindende Lieder bzw. Tänze Spiele zur Verlässlichkeit Anspiel aus dem Buch Rut durch HelferInnen</p>	<p>CD, CD-Player, Anspiel M2, Eselpuppe,</p>
<p>Vertiefung Altersgruppe der 0-6 jährigen Kinder: <i>Kinder stellen sich vor – Zeichen auf ein rundes Deckchen legen</i> Spiele zur Verlässlichkeit (evtl. draußen) <i>Kinder erzählen, wie ihre Eltern zu ihnen halten. Kinder gestalten eine Danktruhe.</i> Jemand, der für mich verlässlich ist, ist wie ein Schatz für mich!</p>	<p>Mitgebrachte Zeichen, Runde Deckchen, Spanschachteln, Farbe, Pinsel, Unterlagen, Schutzfolie, Glitzersteine Kleber,</p>
<p>Vertiefung Altersklasse der 7-9 jährigen Kinder: <i>Kinder stellen sich vor – Zeichen auf ein rundes Deckchen legen</i> Spiele zur Verlässlichkeit (evtl. draußen) <i>Kinder sammeln Menschen, auf die sich verlassen können Sie tauschen sich über die Wirkung der Verlässlichkeit aus. Sie schreiben und gestalten eine Dankkarte.</i></p>	<p>Mitgebrachte Zeichen, Runde Deckchen, Herzkarten, Glitzerfolie, Stifte,</p>

Vertiefung Altersklasse der 10-12 jährigen Kinder:

*Kinder stellen sich vor – Zeichen auf ein rundes Deckchen legen
Spiele zur Verlässlichkeit (evtl. draußen)*

*Anhören des Liedes: Freunde (P. Maffay aus Tabaluga 4)
Sammeln, was eine Freundschaft fest und verlässlich macht.
Gestalten der Danktruhe für Freund/in*

Freunde

Musik: Pascal Kravetz/Jean-Jacques Kravetz

Text: Gregor Rottschalk

1. Wenn's dir gut geht oder schlecht,
ob du Schuld hast oder Recht.
Einfach da zu sein, dafür sind Freunde da.
Niemand fragt wieso? Warum?
Und kein Wort nimmt man sich krumm.
Immer ehrlich sein, dafür sind Freunde da.

Freundschaft ist ein Band,
unsichtbar und stark zugleich.
Ist wie eine Hand,
die ein Engel dir von weitem reicht.
Und den Weg dir zeigt.
2. Wenn's dir gut geht oder schlecht,
ob du Schuld hast oder Recht.
Einfach da zu sein, dafür sind Freunde da.
Wenn du nicht mehr weiter weißt,
weil dein Herz schon fast zerreißt.
Sage, was dich quält, dafür sind Freunde da.

Aufeinander zähl'n und was immer kommt.
Durch dick und dünn zusammen geh'n.
Und niemals fragen, nützt es wem.
Ich glaub daran, dafür sind Freunde da.
3. Wenn's dir gut geht oder schlecht,
ob du Schuld hast oder Recht.
Einfach da zu sein, dafür sind Freunde da.
Wenn du nicht mehr weiter weißt,
weil dein Herz schon fast zerreißt.
Sage, was dich quält, dafür sind Freunde da.

Wenn's dir...
Dafür sind sie da! Dafür sind sie da!

Mitgebrachte
Gegenstände,
CD, CD-Player,
Spanschachtel,
Farbe, Pinsel,
Unterlage,

<p>Vertiefung Altersgruppe der 13-17 jährigen Jugendlichen: Einstieg mit dem Kurzfilm „Balance“ (zusammen mit den Erwachsenen)</p> <p><i>Austausch über den Film:</i> Wie hielten sie in ihren Beziehungen die Balance? Welche Freiheit hatten sie – wie reagierten sie in Verbindlichkeit? Wodurch kam die Balance durcheinander? Wie endete das Zusammenspiel von Freiheit und Verbindlichkeit? Welche Schlussfolgerungen zur Verlässlichkeit ziehen sie aus dem Film? <i>(Prinzipien/Kriterien für Verlässlichkeit, um Freiheit zu ermöglichen)</i></p> <p>Für eine Partnerschaft: Wie möchte ich die gegenseitige Verlässlichkeit gestalten, worauf lege ich wert? Jugendliche schreiben sich für später einen Erinnerungsbrief.</p>	<p>Kurzfilm Balance,</p> <p>Herzkarten, Stifte,</p>
<p>Vertiefung Altersgruppe der Erwachsenen: Einstieg über den Kurzfilm „Balance“</p> <p><i>Austausch in Kleingruppen:</i> Möglichkeiten von Freiheit und verlässliche Reaktionen – Vor dem Eintreffen der Truhe – wie wurde die Balance gehalten? Nach der Truhe – wodurch kam die Balance durcheinander? Endsituation – Was ist noch möglich? <i>Zusammentragen von Kriterien zur Verlässlichkeit</i></p> <p>Verlässlichkeit braucht eine Entscheidung</p> <p>Mögliche Weiterarbeit: In Geschlechtergruppen: Männer und Frauen schreiben sich gegenseitig einen Brief: Wie ist mein Bedarf an Verlässlichkeit?- Typen Wie kommuniziere ich dies? Welche Reaktionen erwarte ich/brauche ich für die Gewissheit von Verlässlichkeit? Gewissheit durch das Wort: Wie verändert sie eine Beziehung qualitativ?</p> <p>Gewissheit – Gewissen: Spiralmodell zu den 4 Stufen der Gewissensausübung: Nachahmend – erfüllungsorientiert – abgrenzend – autonom</p>	<p>Stifte, Blätter</p> <p>Schriftkarten</p>

<p>Kreativangebot: Segen als Ausdrucksform, um sich gegenseitig der Verlässlichkeit Gottes anzuvertrauen</p> <p><i>Die Familien gestalten sich einen Segensteller für ihre Sonntagskerze.</i> (Holzteller mit Segensspruch gestalten Sonntagskerze mit Verzierungswachs gestalten)</p>	Segensworte Rut, Sonntagskerzen, Zierwachs, Holzteller, Seidenschals, Seidenmalfarbe, Tücher, Konturenfarbe, Pinsel, Unterlage, Messer,
<p>Begrüßung des Sonntages: In der Kirche: Ostern als verlässliche Zusage Gottes <i>Entzünden der Sonntagskerzen an der Osterkerze.</i></p>	Osterkerze, Streichhölzer, Psalmtexte,
<p>Ausklang des Tages: Lagerfeuer mit Liedern Heiße Kartoffeln mit Dipp</p>	

Tag 3:	Material(Anhang)
<p>Morgengebet: Sonntagskerzen an der Osterkerze entzünden Gebet</p>	Sonntagskerzen, Osterkerze, Streichhölzer,
<p>Abschlussrunde: Reflexion und Fragen Informationen Dank</p>	Dankgeschenke

Anhang:

Anspiel:

M 1

Esel: Ich bin glücklich, glücklich, glücklich!
Ja, mein Frühstück war vorzüglich!
Mir geht es sauwohl, habe einen vollen Bauch und die Sonne scheint heut auch. I-Ah, und das will für einen alten Esel wie mich schon was heißen.
Oh, Entschuldigung. Ich habe mich vor lauter Wohlfühlen noch gar nicht vorgestellt.
I-Ah, mein Name ist Chamor¹, der Esel meines Herrn Elimelech und seiner Frau Noomi, das heißt, eigentlich nur noch der Esel meiner Herrin Noomi.
Denn mein Herr Elimelech ist vor einiger Zeit verstorben. Aber ich bin ihm sooo dankbar, ein dreifaches I-Ah, I-Ah, I-Ah!
Denn er hat mich hier in dieses wunderbare Grünland, das Moab heißt, geführt. Hierher zu kommen, war mein größtes Glück, I-Ah.
In unserer Heimat Bethlehem müsst ihr wissen, gab es nichts mehr. Alles war kahl und trocken. Staub hab ich gefressen und Disteln. Nie geh ich dorthin zurück, I-Ah.
Aber hier in Moab – grüne Wiesen, soweit mein Eselsauge sieht, zwei Ernten im Jahr, I-Aaaaah.
Euch geht es sicher wie mir.
Deshalb seid ihr doch auch hier und nicht zu Hause, stimmt's? Ihr seid doch hier, weil es euch hier viel besser ergeht als zu Hause, nicht wahr?
Oh, ist das nicht himmlisch!?
Schade nur, dass mein Herr Elimelech, dem ich dies alles zu verdanken habe, sich an meinem Glück nicht mehr mitfreuen kann.
I – oh Moment, da kommt meine Herrin Noomi. Sie geht zu ihren beiden Schwiegertöchtern Orpa und Rut. Ach, die vergaß ich zu erwähnen – ...

Noomi: Orpa.
Orpa: Ja?
Noomi: Rut.
Rut: Ja, Mutter.
Noomi: Kommt zu mir meine Töchter.
Orpa, Rut – hört was ich euch zu sagen habe.
Meine Töchter, ihr wisst, vor vielen Jahren herrschte eine Hungersnot in meinem Land. Darum zog mein geliebter Mann Elimelech mit mir und unseren Söhnen aus Bethlehem fort und siedelte sich hier in Moab an, eurer Heimat meine Töchter.
Dann starb mein Mann Elimelech. Meine Söhne Machlon und Kiljon heirateten daraufhin euch – Orpa und Ruth aus Moab.

Orpa: Aber auch unsere beiden Männer starben.
Rut: Und so sind wir alle drei nun Witwen.
Noomi: Darum hört meinen Entschluss:
Ich werde zurückkehren nach Bethlehem.
Kommt, es ist noch viel vorzubereiten.

Alle drei gehen ab.

Esel: I – Waaas ? ? ! !
Zurückkehren?
Haben meine alten Eselohren richtig gehört? Zurück nach Bethlehem? Zurück in Staub und Dürre? Niemals!!!
Da kann sie sich allein auf den Weg machen. Ich bleibe hier!
Oh – wie bin ich verzweifelt.

¹ Aussprache „ch“ wie in Achat

Von nun an nennt mich nicht mehr Chamor den Glücklichen. Nein, nennt mich Chamor den Störrischen.

Oh, was bin ich wütend, wie ein Stier. Was ist nur in Noomi gefahren?

Die Frauen kommen mit Gepäckbündeln.

Noomi: So, die nötigen Sachen haben wir gut verpackt, die können dann auf den Esel geladen werden.

Esel: Nein, niemals! Ich bin doch kein Kamel.

Noomi: Kommt lasst uns das Essen bereiten.

Orpa: Noomi, verzeih meine Frage. Was hat dich bewogen wieder nach Bethlehem zurückzugehen?

Noomi setzt sich, nimmt eine große Tonschale mit Körnern auf den Schoß.

Rut: Ja, erzähl es uns, Mutter.

Noomi: Ich habe alles verloren, was mir lieb und teuer war.

Noomi nimmt bei jedem Verlust eine Hand voll Körner aus der Tonschale und tut sie auf ein Tuch – bis die Tonschale leer ist.

Schaut, mein Mann Elimelech starb und meine Söhne Machlon und Kiljon.

Was aber gilt eine Frau ohne Mann?

Ich habe damit auch meinen Unterhalt verloren, wovon soll ich denn leben?

Ich habe meine Sicherheit verloren, wer schützt mich, zumal in einem fremden Land mit anderer Sprache und anderen Sitten?

Und ich habe auch meinen Gott verloren, er hat mich weit von sich gestoßen.

Noomi hält und schaut in die leere Schüssel.

Noomi reicht die Schüssel ihren Schwiegertöchtern.

Orpa: *nimmt und schaut in die Tonschale*
Nichts ist mehr drin.

Rut: Die Schüssel ist leer.

Noomi: Mein Leben ist leer, versteht ihr?

Rut: Aber immerhin hast du doch die Schüssel. Die kann ja...

Noomi: Ich habe gehört, der Gott meines Volkes gibt wieder Ertrag und Ernte. In Bethlehem haben die Häuser wieder Brot. Darum lasst uns nach der Mahlzeit den Esel packen und losziehen.

Orpa und Noomi gehen ab.

Rut: *mit der Tonschale in der Hand*

Auch wenn die Tonschale leer ist, aber immerhin haben wir noch sie noch. Vielleicht wird sie uns noch nützlich sein.

Stellt die Tonschale ab und geht den beiden nach.

Esel: *Schaut in die Tonschale, knabbert an ihr.*

Wau – immerhin noch eine Schüssel...

Von der wird doch keiner satt. Nicht mal so ein zäher Bursche wie ich. I-Ah

Da geh ich doch lieber Gras fressen, oh mein geliebtes Grünland, bald muss ich von dir scheiden...

geht ab

- Esel: Oh Chamor,
wie traurig ist dein Herz, viel tiefer als die Last
drückt dich der Abschiedsschmerz.
Sie hat ihr Wort gehalten, stellt euch vor, Noomi hat sich durch nichts von ihrer Entscheidung
abbringen lassen.
Da konnte ich mich bockig haben wie der größte Widder – keine Chance. I Ah.
- Noomi: Rut, Orpa, gönnen wir uns eine Pause. Unser alter
Chamor will sicher auch ein wenig verschnaufen. Mit seinem Geschrei rührt er noch die
Wolken zu Tränen,
- Esel: Ist es ein Wunder, dass ein armer Esel in seinem Kummer ganz verzweifelt – I Ahhh...
- Noomi: Nun sind wir bald in meinem Land. Rut, Orpa, meine Töchter, seid ihr auch sicher, dass ihr
mich alte Frau wirklich begleiten wollt?
- Orpa: Wir bleiben bei dir, Noomi. Wohin sollten wir denn gehen?
- Noomi: Na zu euren Familien!
Bleibt in eurer Heimat, wo euch alles vertraut ist. Heiratet und habt eine neue Familie.
Ich kann doch nicht für euch sorgen. Ich weiß nicht einmal, was uns in Betlehem erwarten
wird.
Ich bitte euch, geht zurück.
- Rut: Wir gehören doch eher zu dir, du bist unsere Familie.
- Noomi: Versteht ihr denn nicht, ich bin alt und selbst Gott hat sich von mir abgewendet.
- Esel: Jetzt geht das Geheule schon wieder los. Nicht, das ich armer Chamor genug zu leiden habe
an meinem Schicksal, nein sie legen mir ihren Schmerz auch noch oben auf.
Aber vielleicht lässt sich Noomi doch überreden und bleibt in Moab, so schlecht ging es uns ja
nun wirklich nicht all die Jahre – und mein Bäuchlein würde sich am fetten Grase wieder
laben – oh wirklich, ich bin bald nur noch Haut und Knochen...
- Noomi: *geht zurück.*
Kann ich euch denn – wie es mein Gesetz vorschreibt – noch Söhne gebären, die ihr dann
heiraten könntet? Ich bin doch viel zu alt.
Und selbst wenn mir Gott noch Kinder schenken würde, wolltet ihr so viele Jahre warten, bis
sie erwachsen sind?
Geht zurück. Last mich allein weiterziehen.
- Esel: Ja, kommt Rut und Orpa, ich begleite euch.
Oh, ich traue meinen Augen nicht, was macht denn Orpa? Sie nimmt ihre Sachen und ... und
verabschiedet sich. Ich will mit, nimm mich ...
Orpa geht ab.
- Noomi: Steh still, mein Alter. Ruhig. Und du Rut? Geh und folge Orpa!
- Rut: Dränge mich nicht. Ich will bei dir bleiben.
- Esel: Rut – mach schon. Sag Tschüss und nimm mich mit zu dir nach Hause. Orpa ist kaum noch zu
sehen.
- Rut: Noomi, wohin du gehst, dahin gehe auch ich,
und wo du bleibst, da bleibe auch ich.
Dein Volk ist mein Volk,
und dein Gott ist mein Gott.
- Noomi: Hast du dir das auch gut überlegt?
- Esel: Nein – I Ah, natürlich nicht. Man, Rut!
- Rut: Mir kann alles passieren. Noomi, ich bleibe.
- Noomi: Gut, du hast es so gewollt.
Ich kann dich zwar nicht verstehen, aber dann lass uns weitergehen.
- Esel: Die tickt doch nicht richtig. Das ist doch sinnlos, völlig verrückt – Orpa, nimm mich mit – I Ah.
- Noomi: Komm, Chamor, unsere Lage wird dadurch auch nicht besser, unser Schicksal bleibt bitter.
Düster ist unsere Zukunft.

(geht ab)
Rut: (zu sich)
Wer weiß, aber mein Wort hast du.

Zeitreise mit dem Esel Chamor

Hallo Kinder,
hier meldet sich euer alter Esel Chamor. Wir traben ja zusammen durch das Buch Rut. Aber ich habe euch noch gar nicht verraten, durch welche Zeit und Lebenswelt wir darin geführt werden. Wir kommen bis in die Anfänge Israels, also in eine Zeit, als es noch gar keine Königreiche in Juda und Israel gab.
Es ist die Zeit, in der die Richter die Führer des Volkes waren. Und weil die Menschen lernten, Eisen herzustellen, nennt man diese Zeit auch Eisenzeit. Die Reise führt uns ungefähr 3100 Jahre zurück, etwa in die Zeit 1100 vor Christus.

*Platzhalter für Bild (ca. 1/2 Seite):
Die Kleinstaaten in Palästina/Syrien
Bühlmann, W.: Frauen und Männer im Alten Testament, Band 2, Stuttgart 2008, Abb. 13*

Eine große Wirtschaftskrise war durch den östlichen Mittelmeerraum gegangen. Die Handelsverbindungen aus der Bronzezeit zerbrachen und die Menschen in Palästina mussten ihre Lebensweise von Grund auf ändern. Viele zogen aus verarmten Städten in kleine Dörfer, um dort ihr Auskommen zu haben. Da mussten wir Esel schwere Lasten schleppen, kann ich euch sagen. Gott sei Dank, ging alles friedlich ab. Keine neuen Bevölkerungsgruppen drängten ins Land und suchten Streit.

*Platzhalter für Bild (ca. 1/4 Seite):
Vier-Raum-Haus, Welt und Umwelt der Bibel 3/2008, S. 33*

Die Siedler in den Dörfern lebten als Bauern mit ihren Familien. Man bewohnte ein Haus aus vier Räumen, die einen Hof umschlossen. Die Kernfamilie zählte meistens etwa fünf Personen aus zwei Generationen. Zehn bis vierzehn Menschen gehörten zu einem erweiterten Haushalt. Die Dorfgemeinschaft bildeten fünf bis zehn solcher Großfamilien.
Rund um den Hof befanden sich die Wohnräume, Stallungen mit meiner Eselsvilla und Lagerraum für Speisen, Saatgut und Futter.
Andere Tiere gab es nämlich auch – Schafe und Ziegen. Ich sage euch, von denen haltet Abstand, die stink... – nein, die haben manchmal meine feine Nase arg strapaziert. Zum Glück trieben die sich meist draußen auf den Weideflächen rum.
Die Gehöfte der Großfamilien lagen dicht beieinander.

*Platzhalter für Bild (ca. 1/4 Seite):
Zwei Backöfen aus gebranntem Lehm.
Bühlmann, W.: Frauen und Männer im Alten Testament, Band 2, Stuttgart 2008, Abb. 7*

Jeder Hof versorgte sich weitestgehend selber. Die Männer waren zuständig für die Feld- und Entearbeit. In Haus und Hof kümmerten sich die Frauen um die Lagerung der Früchte und bereiteten die Speisen zu – da gab es manchmal für mich was Leckeres zu naschen. Die Getreidekörner wurden gemahlen, Brotteig geknetet und in einem einfachen Ofen gebacken. So ein Ofen hatte die Form eines Vorratskruges ohne unteren Teil, dafür aber mit einer Öffnung, wo das Brennmaterial eingeführt wurde. Wenn das Feuer nur noch als Glut dimmte, holte die Frau den Brotteig, formte kleine Fladen daraus und klatschte sie geschickt an die Ofenwand. Die blieben dort haften und waren

im Nu durchgebacken. Das müsst ihr mal probieren! Ich hab mir zwar manchmal ordentlich die Schnauze verbrannt, aber die frischen Brotfladen schmeckten lecker.

Platzhalter für Bild (ca. 1/4 Seite):

„Weitere Alltagskeramik“ aus Welt und Umwelt der Bibel 3/2008, S. 32

Das Leben war einfach. Luxusgüter von weither gab es nicht. So waren auch die täglich genutzten Tonkrüge und Tonschalen recht schlicht. Typisch für die Zeit, aber schwer zu tragen, war der sogenannte Rollkragenkrug. In ihm konnte man eine große Menge einlagern. Die anderen Tonschalen wurden für verschiedenste Arbeiten verwendet. Auf sie konnte man im Alltag nicht verzichten. Wenn eine zerbrach, war das ein großes Unglück.

Platzhalter für Bild (ca. 1/4 Seite):

Ägyptische Ernteszene

Bühlmann, W.: Frauen und Männer im Alten Testament, Band 2, Stuttgart 2008, S. 11

Eine besondere Zeit war die Ernte.

In glühender Hitze sichelten die Schnitter die Getreidehalme ab. Die Mägde banden Garben daraus. Immer wieder kamen Arme und Hungrige aufs Feld, um die heruntergefallenen Ähren aufzulesen. Das durfte ihnen laut der Gesetzesvorschrift nicht verwehrt werden.

Auf der Tenne vor der Stadt wurde das Getreide gedroschen und geworfelt, das heißt, Spreu und Körner wurden in den Wind geworfen, um sie zu trennen. Na klar, dass die Männer nach so schwerer Arbeit ausgelassen feierten und tanzten.

Das Getreide musste ich dann zum Hof schleppen, aber zum Trost fand immer wieder ein Körnchen den direkten Weg in meine Zuckerschnute.

Gern hätte ich auch im Garten genascht, wenn die Oliven und der Wein reif waren. Aber da haben sie mich nicht rangelassen.

Dafür durfte ich das Wasser den weiten Weg von der Wasserstelle bis zum Hof schleppen – jeden Tag. Mir biegt sich heute noch der Rücken durch. Und wenn ich mal zu kaputt war, hieß es, ich sei bockig und bekam den Stock.

Ich und bockig – niemals, I-Aah.

Platzhalter für Bild (ca. 1/4 Seite):

Bild Frau mit Stirnband

Welt und Umwelt der Bibel 3/2008, S. 75

Ich sagte schon, das Leben war einfach. Einfach und praktisch war auch die Kleidung. Meine Herrin trug ein selbst gewebtes Kleid und über dem Kopf ein großes Tuch. Das schützte nicht nur die Haare vor dem Staub, sondern darin ließ sich auch gut Getreide von den Feldern nach Hause tragen.

Aber es gab auch Ereignisse, da blieb mir vor Staunen das Maul offen und mein leidvolles I-Aah verstummte – ganz besonders, wenn sich meine Herrin in Schale warf. Dann legte sie ein feines

Stirnband an und band sich eine Kette aus bunten Steinen um – und ein Wohlgeruch ging von ihr aus – mmh, Balsam für meine empfindliche Eselnase. An solchen Tagen, zeigte auch ich mich von meiner besten Eselseite.

Platzhalter für Bild (ca. 1/4 Seite):

Bild Hände einer Figurengruppe,

Welt und Umwelt der Bibel 3/2001, S. 67

Denn die Frauen putzten sich besonders heraus, na, für wen? Na klar, für die Männer, die sie bewundern sollten. Denn auf die Männer waren die Frauen angewiesen. Ohne Mann war die Frau in

der Gemeinschaft des Dorfes nicht anerkannt. Alle geschäftlichen und rechtlichen Angelegenheiten erledigte der Mann.

Wenn dann die Frau für den Mann auch eine Stütze bedeutete und beide aneinander Halt fanden, dann war das für einen Esel wie mich sehr rührend anzusehen. Eine tüchtige Frau ist die Krone des Mannes, so heißt es in unseren Schriften.

Und mit einer solchen traben wir ja durch die RKW, nicht wahr?

Da fällt mir natürlich noch etwas Wichtiges ein, das nicht unterschlagen werden darf: Ein tüchtiger Esel ist die Krone seiner Herrin. Euer Chamor.

Nach: Kamlah, J. Die Entstehung Israels aus archäologischer Sicht, Welt und Umwelt der Bibel, 3/2008, S. 28-33

Zwickel, W.: Frauenalltag im biblischen Israel, Stuttgart 2005

Bühlmann, W.: Frauen und Männer im Alten Testament, Band 2, Stuttgart 2008

Schriftkarten mit Psalmen

<p>Ich berge deinen Spruch im Herzen, damit ich gegen dich nicht sündige. Psalm 119, 11</p>	<p>Mit meinen Lippen verkünde ich alle Urteile deines Mundes. Psalm 119, 13</p>	<p>Ich habe meine Freude an deinen Gesetzen, dein Wort will ich nicht vergessen. Psalm 119, 16</p>
<p>Du bist mein Schutz und mein Schild, ich warte auf dein Wort. Psalm 119, 114</p>	<p>Gib mir Halt, dann finde ich Rettung; immer will ich auf deine Gesetze schauen. Psalm 119, 117</p>	<p>Wende dich mir zu, sei mir gnädig; wie es denen gebührt, die deinen Namen lieben. Psalm 119, 132</p>
<p>Deine Gerechtigkeit bleibt ewig Gerechtigkeit, deine Weisung ist Wahrheit. Psalm 119, 142</p>	<p>Deine Vorschriften sind auf ewig gerecht, gib mir Einsicht, damit ich lebe. Psalm 119, 144</p>	<p>Meine Seele beachtet, was du gebietest und liebt es von Herzen. Psalm 119, 167</p>
<p>Meine Lippen sollen überströmen von Lobpreis; denn du lehrst mich deine Gesetze. Psalm 119, 171</p>	<p>Meine Zunge soll deine Verheißung besingen; denn deine Gebote sind alle gerecht. Psalm 119, 172</p>	<p>Lass meine Seele leben, damit sie dich preisen kann. Deine Entscheidungen mögen mir helfen. Psalm 119, 175</p>

Psalmlverse

Er beschirmt dich mit seinen Flügeln Ps 91,4a		Dir begegnet kein Unheil, kein Unglück naht deinem Zelt. Ps 91,10
Ich bin bei <i>dir</i> in der Not, befreie <i>dich</i> Ps 91,15b		Denn der Herr ist deine Zuflucht, du hast dir den Höchsten als Schutz erwählt. Ps 91,9
Wenn <i>du</i> mich anrufst, dann will ich <i>dich</i> erhören Ps 91,15		Fallen auch tausend zu deiner Seite, so wird es doch dich nicht treffen Ps 91,7a.c
Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Ps 91,11		Weil <i>du</i> an mir hängst, will ich <i>dich</i> retten. Ps 91,14a
Ich sättige <i>dich</i> mit langem Leben und lasse <i>dich</i> schauen mein Heil. Ps 91,16		Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich. Ps 139,5
Lasse ich mich nieder am äußersten Meer, auch dort wird deine Hand mich ergreifen. Ps 139,9b-10a		Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe; denn von ihm kommt meine Hoffnung. Ps 62, 6
Gott hat mich mit Kraft umgürtet, er führte mich auf einen Weg ohne Hindernis. Ps 18,33		Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern. Ps 18,30

Segensworte:

Der Herr sei mit euch/dir!
Nach Rut 2,4

Der Herr, der Gott Israels, zu dem du gekommen bist,
um dich unter seine Flügel zu bergen, möge dir dein Tun vergelten und dich reich belohnen.
Rut 2,12

Gesegnet sei, der auch dich/mich acht hatte.
Nach Rut 2,19

Gesegnet seist du vom Herrn, der sein Gutes den Lebenden und Toten nicht entzieht.
Nach Rut 2,20

Gesegnet bist du vom Herrn, meine Tochter/mein Sohn.
Nach Rut 3,10

Der Herr segne dich.
Rut 2,5

Spielvorschläge: Pferderennen; Familie Frosch; Tatuzita; Löwenjagt; Laurentia; Labada; Doof; Parkplatzsuche in Hong Kong; Toaster, Waschmaschine, Mixer; Aramsamsam; Jeppo Hai Hai; Händeklopfen; Infanterie; Früh am Morgen; Schneckli-Kriechli; Jack saß in der Küche; Hallo, ich bin der Jo; Hotte-Pferd; Bingo-Tanz; Die Ziege; Ruckizucki; Obstsalat; Kartenrutschen; Rechter, rechter Platz; Rotes Sofa;